Komplexe Dinge einfach erklären. Dies erfordert die höchste Kompetenz im jeweiligen Fachbereich. Natürlich wollen wir wichtige und richtige Dinge vermitteln. Aber aus verschiedenen Gründen ist es notwendig unseren Themeninhalt so aufzuarbeiten, dass er auch für unsere Teilnehmer aufnehmbar ist.

Warum reduzieren wir?

In der Notfallmedizin ist Wissen unabdingbar, um Leben zu retten. Je mehr, desto besser. Jedoch benötigt dieses Fachwissen eine Menge Zeit und auch praktische Erfahrung. Das alles fehlt einem Kursteilnehmer. Unser Erste Hilfe Kurs geht nur über 9 Unterrichtseinheiten und unser Teilnehmer hat nur eine einmalige Übungseinheit ohne Wiederholung. Daher müssen wir unser so wichtiges Wissen auf das wesentliche reduzieren. Denn die Bereitschaft zu lernen ist bei den Teilnehmern unterschiedlich und das ist auch in Ordnung. Nicht alle interessieren sich für dein Fachgebiet und daher ist nicht immer das Interesse groß genug sich ausgiebig damit zu beschäftigen. Außerdem haben wir Grenzen in der Aufnahmefähigkeit der Teilnehmer. Nur eine begrenzte Zahl an Informationen kann aufgenommen werden. *Diese Grenze ist auch unabhängig von der Qualität des Seminars oder des Seminarleiters.*



Vermitteln wir zu viele oder zu schwierige Informationen, verlieren wir unsere Teilnehmer. Daher müssen wir sowohl die Menge als auch die Komplexität reduzieren.

Zeit sparen, Methoden nutzen

Ein weiterer Grund bezieht sich weniger auf den Teilnehmer, sondern mehr auf deinen Kursverlauf. Wenn du das Gefühl hast, nur mit viel Plenum dein Inhalt rüberbringen zu können und dir die Zeit für Methodenanwendung fehlt, ist ein möglicher Grund die Menge an Informationen. Natürlich muss hier ein goldener Mittelweg gefunden werden. Aber grundsätzlich wird es ein Seminar bereichern, wenn der Inhalt gekürzt und die gewonnene Zeit mit Methoden gefüllt wird. So können Teilnehmer die neuen Informationen besser aufnehmen und sich auch besser langfristig merken. Es ist bereits bekannt, dass im Plenum die Informationen nur im geringen Maße ins Langzeitgedächtnis kommen.



Arten der Reduktion

Vereinfacht kann man von zwei Arten der didaktischen Reduktion sprechen. Einmal die quantitative Reduktion und die qualitative Reduktion.

Bei der quantitativen Reduktion wird die Menge und Vielzahl an Informationen reduziert. Wie viele Unterpunkte hat dein Thema? Wie viele Fakten und Inhaltspunkte nennst du? Nehmen wir die Millersche Zahl als Maßstab, kann sich der

Teilnehmer im Schnitt nur 5 bis 6 Fakten merken. *Hier gilt der Leitsatz: Alles ist wichtig aber nicht alles ist relevant*. Was muss ein Ersthelfer tatsächlich in einem spezifischen Notfall wissen? Kann man Punkte zusammenführen? Gibt es Vorwissen auf die sich der Teilnehmer stützen kann?

Wird die Qualität reduziert, werden Komplexität und Variantenvielfalt auf das wesentliche reduziert. So ist es für einen Ersthelfer nicht relevant zu wissen, dass wir im Körper nicht einen, sondern zwei Blutkreisläufe haben. Welche Faktoren sind bei einem komplexen Thema entscheidend, um das wesentliche zu verstehen? Welche Aspekte können zu einem späteren Zeitpunkt oder bei einer Wiederholung als Vertiefung genutzt werden?

Dieser Prozess der verschiedenen Siebe mit unterschiedlichen Feingraden benötigt Zeit und Erfahrung. Auch wird jeder Seminarleiter seine eigene Meinung haben was er für wichtig und relevant hält. Durch Evaluation und Lernzielkontrollen kann dieser Prozess begünstigt werden. Wenn du merkst, das bestimmte Informationen sich nicht einprägen wollen, ist die eine Ursache dass Übungen oder das richtige Plenum fehlen. Die andere Ursache kann aber auch schlicht das hier angesprochene Thema sein. Zu viel und zu kompliziert.

Strategien und Übungen

Manchmal braucht man die Herausforderung, um zu wachsen. Versuche mal ein Thema in nur 5, 3, 2 und 1 Minute vorzutragen, ohne wesentlich schneller zu sprechen. Welche Informationen lässt du weg? Warum kann man diese weglassen? Wären diese unabdingbar für dein Seminarteilnehmer? Ab einen gewissen Punkt wirst du merken, wo die Reduktion zu weit ging, aber genau diese „Untergrenze“ hilft dir rauszufinden, was wirklich an Informationen vermittelt werden muss. So wenig wie möglich, so viel wie nötig.

Eine weitere Übung wäre auch die Post-it, Methode. Schaffst du es alle Informationen eines Themas auf ein Post-it zu schreiben? Ist es noch lesbar?

Auch muss nicht jede Information gesagt werden. Gerade affektive Inhalte können vielleicht über Stimmung, Bilder, Metaphern oder Erfahrungen übertragen werden. Kreative Ansätze im Vortrag können dafür sorgen, dass die gleiche Menge an Informationen auch mit weniger Umfang vermittelt werden kann.



Didaktische Reduktion erfordert nicht nur die höchste Fachkompetenz. Sondern auch Erfahrung, Selbstreflexion und auch Kreativität. Es ist ein Prozess und sie benötigt Zeit.

Verfasser: Miki Grbic